

Martin HARFMANN

*ZUR BERÜCKSICHTIGUNG DES ZIELTEXTTEMPFÄNGERS BEI DER ARABISCH-
DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG VON TOURISTISCHEN INTERNETTEXTEN*

Abstract

In der Übersetzungswissenschaft wird der Frage nachgegangen, auf welche Weise Übersetzungen an die Erwartungsnormen der zielsprachlichen Rezipienten angepasst werden. Dabei ist das spezifische Merkmal der Übersetzungssituation zu berücksichtigen, die sich dadurch auszeichnet, dass sich die Bedingungen der zielsprachlichen Rezipienten mehr oder weniger stark von denen der ausgangssprachlichen Rezipienten unterscheiden können (Koller 2011, S. 105).

Thome (2012, S. 161) weist darauf hin, dass sich bezüglich der Beschreibung der Adressatengruppe, für die Übersetzer einen Zieltext anfertigen, Unsicherheit einstellt, was unter anderem darauf zurückgeführt werden kann, dass die Empfänger von Übersetzungen in geographischer, kultureller und möglicherweise zeitlicher Distanz von Produzent und Rezipient des Originaltextes leben. Thome (2012, S. 162ff.) geht davon aus, dass die Eigenheiten der zieltextsprachlichen Rezipienten bisher zu ungenau in der Übersetzungswissenschaft beschrieben wurden und hat daher ein Typologie des Zieltextempfängers entworfen, die sowohl für das Übersetzen als auch für den Übersetzungsunterricht benötigt werde.

Im Folgenden wird zunächst auf die Berücksichtigung des Zieltextempfängers in den linguistisch-pragmatisch orientierten Ansätzen von Neubert (1968, 2006), Koller (2002, 2011) und House (1997) eingegangen. Dann wird die Typologie Thomes (2012) zur Annäherung an den Zieltextempfänger erläutert, deren Ziel es ist, Übersetzungsempfänger genauer als in den zuvor präsentierten Ansätzen zu beschreiben. Die möglichen Konsequenzen dieser Empfänger-Typologie auf die übersetzerische Praxis werden diskutiert. Anhand eines Korpus¹ von arabischen Reiseführertexten aus dem Internet und ihren deutschen Übersetzungen soll überprüft werden, inwieweit das von Thome (2012) entwickelte Schema dazu dienen kann, das

Kairoer Germanistische Studien (2015/2016)

Handeln von Übersetzern zu erklären und Übersetzungen im Vergleich mit ihren jeweiligen Originalen zu verstehen. Die Textesorte „Reiseführertext“ sowie das zugrunde gelegte Korpus werden beschrieben und die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert.

1. *Zur Berücksichtigung des Zieltextempfängers in linguistisch-pragmatisch orientierten Ansätzen der Übersetzungswissenschaft*

a) Zur Pragmatik des Übersetzens bei Neubert (1968, 2006)

Neubert (2006, 56) geht davon aus, dass bei der Übersetzung sprachliche Zeichen im Zentrum stehen. Neben den Relationen zwischen sprachlichen Zeichen (Syntax) und den mentalen Abbildern im Bewusstsein (Semantik), die sprachliche Zeichen hervorrufen, spielt die Pragmatik, nämlich die Beziehungen zwischen Sprachzeichen und Zeichenverwendern, eine entscheidende Rolle für den kommunikativen Erfolg von Übersetzung:

„Die syntaktischen Zeichenfolgen und die semantischen Zeicheninhalte, die im ZT für das Original aufgeboten werden, bedürfen stets der pragmatischen ‘Ausrichtung‘“ (die Abkürzung ZT verweist auf den Begriff *Zieltext*, Anmerkung M.H.),

so Neubert (2006, 57). Durch die Übersetzung wird das Original aus seinem Ausgangssprachlichen Kontext gelöst und in die Zielsprachliche Umgebung überführt. Ein Adressatenwechsel findet statt und der Empfängerkreis des Originals wird erweitert (Neubert 1968, S. 26). Die erweiterte Gerichtetheit der Übersetzung kann oder muss gegebenenfalls formale, inhaltliche, stilistische und die Textsorte betreffende Veränderungen des Ausgangstextes nach sich ziehen (Neubert 2006, S. 57). Die Zeichenstrukturen und Zeichenbedeutungen im Zieltext und ihre Deutung durch die neuen Rezipienten unterscheiden sich immer von denen des Ausgangstextes. Neubert (2006, S. 57f.) unterscheidet vier pragmatische Typen, bei denen sich das jeweilige Verhältnis zwischen der Gerichtetheit der Übersetzung zu der des Originals unterscheiden:

(1) Die Gerichtetheit von Ausgangs- und Zieltext sind grundsätzlich gleich. Da sich die Interessen der jeweiligen Empfängerkreise von Original und Übersetzung sowie die durch die Produktion von Ausgangs- und Zieltext realisierten Absichten nicht unterscheiden, muss der Zieltext in hohem Maße

an den Verstehens- und Erwartungshorizont seiner Rezipienten angeglichen werden.

(2) Der Ausgangstext richtet sich in besonderer Weise an ausgangssprachliche Rezipienten. Das Original gehört zu einer Diskurswelt, die grundsätzlich nur oder zumindest überwiegend für ausgangssprachliche Leser von Interesse ist. In diesem Fall kann die unmittelbare Gerichtetheit des Originals entweder beibehalten oder dem Verstehens- und Erwartungshorizont der Zieltextrezipienten wie bei Typ (1) angepasst werden. Wird an der Pragmatik des Ausgangstextes festgehalten, entsteht ein den Erwartungen der Zieltextrezipienten nicht entsprechender Übersetzungstext. Die Anpassung an die Bedürfnisse des zielsprachlichen Publikums kann dagegen erhebliche Veränderungen, beispielsweise Hinzufügungen und Weglassungen, nach sich ziehen.

(3) Das Original richtet sich zum einen an die Ausgangskultur, ist aber auch für potentielle Rezipienten der Zielkultur relevant. Die doppelte Gerichtetheit ist darauf zurückzuführen, dass im Text Themen zur Sprache gebracht werden, die von „allgemeinmenschlichem“ Interesse sind. Bei der Übersetzung ist es sowohl möglich, die Gerichtetheit des Originals beizubehalten und somit den Erwartungshorizont der Zieltextrezipienten nicht zu berücksichtigen als auch den Bedürfnissen und Erwartungen der Adressaten durch die Anpassung an zielsprachliche Genrekonventionen entgegenzukommen.

(4) Der Ausgangstext richtet sich in erster Linie an zielsprachliche Adressaten. Das Original wird lediglich vom Übersetzer gelesen, wobei die Rezeption dem ausschließlichen Zweck dient, die Botschaft des Textes an das zielsprachliche Publikum zu vermitteln. Erst mit der Übersetzung werden die Intentionen realisiert, die der Produktion des Ausgangstextes zugrunde liegen. Die Übersetzung orientiert sich hierbei an den Interessen und Erwartungen der zielsprachlichen Adressaten.

b) Die doppelte Gebundenheit von Übersetzungen bei Koller (2002, 2011)
Koller (2002, S. 115) zufolge zeichnen sich Übersetzungen durch eine *doppelte Bindung* aus:

..., der (übersetzungs-) spezifischen Bindung an den Ausgangstext und der (auch wieder übersetzungs-) spezifischen Bindung an die empfängerseitigen kommunikativ-kulturellen Bedingungen“.

Hieraus leitet Koller (2002, S. 115f.) ab:

„Je stärker sich die empfängerseitigen Voraussetzungen von denen der Rezipienten in der Ausgangssprache, auf die der ausgangssprachliche Text ‘eingestellt‘ ist, unterscheiden, desto mehr Gewicht bekommt bei der Übersetzung der empfänger- und damit auch übersetzungszweckbestimmte, primär textproduzierende Anteil gegenüber dem äquivalenzorientierten, primär textreproduzierenden Anteil in der Übersetzung“.

Koller (2011, S. 105) macht deutlich, dass sich die empfängerseitigen Bedingungen in der Zielsprache von denen in der Ausgangssprache grundsätzlich in drei Aspekten unterscheiden:

(1) Der Übersetzungstext gehört zu einem anderen sprachlichen Kontext als der Ausgangstext. In der Übersetzung werden andere sprachlich-stilistische Ausdrucksmittel verwendet, denen im System der Zielsprache ein bestimmter Stellenwert zukommt.

(2) Der Übersetzungstext gehört zu einem anderen *Textuniversum* als das Original. Dem zielsprachlichen Textuniversum lassen sich u.a. andere Zieldtexte aus der betreffenden Ausgangssprache aber auch aus anderen Sprachen zuordnen. Ebenso besteht das Textuniversum in der Zielsprache aus anderen Paralleltexten, d.h. aus anderen Originaltexten in der Zielsprache, die mit dem betreffenden Ausgangstext bezüglich der Thematik, der anvisierten Lesergruppe und der verwendeten sprachlich-stilistischen Mittel vergleichbar sind. Auf der Basis der in diesem Textuniversum geltenden Konventionen werden Übersetzungen angefertigt und rezipiert.

(3) Die Rezeption des Übersetzungstextes findet in einer anderen soziokulturellen Situation statt als die des Ausgangstextes. So müssen andere Wissensvoraussetzungen angenommen werden. Dies kann dazu führen, dass etwas, was im Originaltext nicht ausgedrückt werden muss, weil es als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, im Übersetzungstext explizit darzulegen ist, weil es in der zielsprachlichen Kultur nicht zu den selbstverständlichen Voraussetzungen des Alltagslebens gehört (Koller 2011, S. 105f.). Auch können im Ausgangstext hervorgerufene Assoziationen vom zielsprachlichen Leser eventuell nicht erfasst werden, weil die

Assoziationsbedingungen in der Zielsprache nicht vorhanden sind. Übersetzer bedienen sich u.a. kommentierender Übersetzungsverfahren, um Wissensdefizite der zielsprachlichen Leser zu kompensieren.

Koller (2011, S. 106) zufolge ist der Übersetzer nicht nur Empfänger in der Ausgangssprache, sondern auch Empfänger in der Zielsprache. Seine Aufgabe besteht darin, zwischen den Empfängererwartungen dieser beiden Gruppierungen zu vermitteln. Bezüglich der Empfängererwartungen sind Koller (2011, S. 107) die folgenden Bereiche von besonderer Wichtigkeit:

1. thematischer Bereich, 2. Makroaufbau/-gliederung und Darstellungstechnik, 3. Mikroaufbau, 4. Textfunktion, 5. Sprachlich-stilistische Gestaltung, 6. Textverständnis und –interpretation.

c) Die Berücksichtigung der Adressaten im Übersetzungsbewertungsmodell von House (1997)

House (1997) greift für ihr Übersetzungsbewertungsmodell, das als Tertium Comparationis für einen Vergleich zwischen Original und Übersetzung fungiert, auf die von Halliday entwickelte Trinität *Field*, *Tenor* und *Mode* zurück. Diese drei Parameter berücksichtigen die Rezipienten von Original und Übersetzung auf jeweils unterschiedliche Weise. Die Kategorie *Tenor* erfasst u.a. das soziale Rollenverhältnis, also die Beziehung zwischen den am Diskurs Beteiligten sowie die soziale Distanz zwischen ihnen (House 1997, S. 108f.). Ebenso dient der Bereich *Tenor* dazu, die Einstellungen des Autors u.a. bezüglich der Diskursteilnehmer und Adressaten anhand sprachlicher Formen im Ausgangs- und Zieltext zu analysieren.

Im Bereich *Field* wird die soziale Handlung, die durch die Produktion des Originals und ihrer Übersetzung ausgeführt wird, analysiert. Die soziale Handlung umfasst nicht nur den Autor sondern auch die jeweiligen Empfänger von Original und Übersetzung. Im Bereich *Field* wird auch untersucht, wie ein bestimmter Bereich der Realität in Original und Übersetzung präsentiert wird. Es kann Überschneidungen mit *Tenor* geben, da die Art und Weise, wie eine Thematik dargestellt wird, Aufschluss über die Beziehung zwischen den Diskursteilnehmern geben kann.

Im Bereich *Mode* wird zum einen das *Medium* analysiert, das die fließenden Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit in Original und Übersetzung erfasst (House 1997, S. 109). So wird zwischen *einfachem*

und *komplexem Medium* unterschieden. Das *Medium* wird als einfach eingestuft, wenn man in einem Bereich verbleibt und z.B. ein Text aufgeschrieben wird, um gelesen zu werden (*written to be read*). Als komplex gilt das *Medium*, wenn von einer Kategorie in die andere übergewechselt wird, also beispielsweise ein Text aufgeschrieben wird, um vorgelesen zu werden (*written to be spoken*). Abhängig vom *Medium* wird also zwischen Empfängern von Original bzw. Zieltext unterschieden, die einen Text entweder hörend oder lesend rezipieren. Ebenso wird die *Partizipation* untersucht, also in welchem Umfang die Adressaten in den Diskurs einbezogen werden. Es wird zwischen *einfacher* und *komplexer Partizipation* differenziert, wobei ein Monolog ohne Adressateneinbezug als einfach gilt, während ein Monolog, der den Adressaten stellenweise involviert, als komplex eingestuft wird.

House (1997) unterscheidet zudem zwischen *offener* und *verdeckter Übersetzung*, wobei eine *offene Übersetzung* nicht die Absicht des Übersetzers erkennen lässt, den Adressaten anzusprechen, kulturspezifische Merkmale des Originals im Zieltext erhalten bleiben und dieser so als Übersetzung zu erkennen ist. Bei einer *verdeckten Übersetzung* dagegen ist der Zieltext nicht als Übersetzung erkennbar, da der Übersetzer auf einen kulturellen Filter zurückgreift, der es ihm ermöglicht, das Original mit den Augen eines zielkulturellen Adressaten zu rezipieren und einen Zieltext anzufertigen, der den Erwartungsnormen der Zieltextleser entspricht.

2. Thomes (2012) Typologie zur Annäherung an den Zieltextempfänger

Thome (2012, S. 162ff.) vertritt die Ansicht, dass die Eigenheiten der zieltextsprachlichen Rezipienten in den zuvor präsentierten Ansätzen sowie in der Übersetzungswissenschaft allgemein bisher zu ungenau beschrieben wurden. Einerseits benötigten professionelle Übersetzer eine Beschreibung der Merkmale der Adressaten einer Übersetzung, wobei der Auftraggeber einer Übersetzung nicht immer Informationen diesbezüglich zur Verfügung stellen kann (Thome 2012, S. 165). Andererseits ergibt sich die Notwendigkeit im Übersetzungsunterricht, Studierende konkret über anvisierte Übersetzungsempfänger zu informieren, um Übersetzungslösungen sinnvoll diskutieren zu können (Thome 2012, S. 166). Thome (2012, S. 166f.) geht

davon aus, dass es sich bei den Rezipienten einer Übersetzung ebenso wie bei den Rezipienten des Originaltextes

„um Mitglieder einer bestimmten sozialen Gruppierung handelt, die gruppenspezifische wie persönliche (damit aber auch unterschiedliche) Wissens-, Bildungs- und Verstehensvoraussetzungen sowie besondere Erwartungsnormen nunmehr allerdings der Übersetzung gegenüber mitbringen (falls sie diese überhaupt bewusst als solche wahrnehmen)“.

Thome (2012) stützt sich u.a. auf Neubert (1968, S. 26f.), der Übersetzen als das Knüpfen potentieller Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen und zielsprachlichen Sprechern auffasst, wobei der Effekt des Originals durch die Übersetzung gewahrt werden sollte.

Bei ihrer Annäherung an die Übersetzungsadressaten berücksichtigt Thome (2012, S. 167) insbesondere den Inhalt des individuellen Originaltextes. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ist zunächst das Verhältnis der zielsprachlichen Rezipienten zur Thematik des Originals, bei der es sich normalerweise um den einzigen Aspekt handele, der bei der Anfertigung des zielsprachlichen Textes so weit wie möglich invariant zu halten sei (ebd.). Daher ergäben sich für den Übersetzer aus der inhaltlichen Analyse des zu übersetzenden Originals Schlussfolgerungen über das zielsprachliche Publikum, wobei allerdings noch Überlegungen bezüglich des ungefähren Wissenshorizonts der Empfänger hinzugezogen werden müssten, welcher bei der Übersetzung berücksichtigt werden müsse, damit die Botschaft des Zieltextes adäquat verstanden werden könne.

Thome (2012, S. 168f.) schlägt eine Adressaten-Typologie vor und differenziert grundsätzlich zwischen vier empfängerseitigen Kenntnispotentialen, die im Folgenden kurz beschrieben werden sollen.

Beim ersten Typ zeichnet sich der Originaltext durch einen Informationsbestand aus, der eindeutig der Kultur¹ der ausgangssprachlichen Rezipienten zugehörig ist. In diesem Fall wird angenommen, dass den Rezipienten des Ausgangstextes die Thematik vertraut ist, die

¹ Thome (2012, S. 168) versteht unter *Kultur* Wahrig (2006) folgend die „Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Ausdrucksformen“ sowie auch die sozialen Interaktionen innerhalb einer Gemeinschaft.

Übersetzungsleser dagegen eher wenig bzw. gar nicht über das Thema informiert sind und daher als Gruppe F (Fremdkultur) bezeichnet werden.

Beim zweiten Typ handelt das Thema des Ausgangstextes von Gegebenheiten, die der Kultur der Übersetzungsempfänger selbst zuzuordnen sind und daher als weitgehend bekannt vorausgesetzt werden können. Dieser Adressatenkreis wird als Gruppe E (Eigenkultur) bezeichnet.

Der dritte Typ von Textinhalt behandelt kulturelle Phänomene, die weder der Ausgangs- noch der Zielkultur sondern einem dritten Bereich zuzuordnen sind. Der Informationsgehalt solcher Texte ist von allgemeiner Relevanz. Da der Empfängerkreis des Originals so wie der der Übersetzung Distanz zu dem im Original behandelten Themenbereich haben, wird dieser Empfängerkreis als Gruppe N (Neutralkultur) bezeichnet.

Ein vierter Typ thematischer Ausrichtung bezeichnet Texte mit solchen Informationsbeständen, die grundsätzlich als einzelkulturübergreifend anzusehen sind, weil sie unter den Bedingungen der Globalisierung des Wissens an unterschiedlichste Adressaten gerichtet und für sie gleichermaßen von Interesse sind. Diese Vertextungen gehören entweder bereits zum geistigen Bestand der Menschheit oder sind noch erst in diesen einzuordnen. Thome (2012) ordnet vor allem technische Texte diesem vierten Typ zu, z.B. Funktionsbeschreibungen von Maschinen oder PC-Handbücher. Die anvisierten Rezipienten dieser Textinhalte sind kaum von den Lesern des jeweiligen Originals zu unterscheiden und werden als Adressatengruppe G (Globalkultur) bezeichnet.

Um die Adressatengruppen nun noch weiter bezüglich ihrer persönlichen Voraussetzungen eingrenzen zu können, wird die sprachlich-stilistische Gestaltung des Originals herangezogen, wobei diesbezüglich u.a. das Augenmerk auf die Verwendung von Fachtermini und auf den stilistischen Anspruch gelegt wird (Thome 2012, S. 169f.). Die Textinhalte werden bestimmten Wissensbereichen und ihren geistigen Ansprüchen zugeordnet, die auch die zielsprachlichen Rezipienten erfüllen müssen, um die jeweilige Übersetzung ausreichend verstehen zu können. Somit wird der Textinhalt entweder als Fach- oder Expertenwissen (z.B. historischer Art), als Bildungswissen (wie z.B. bei literarischen Kenntnissen) oder als dem Allgemeinwissen zugehörig (wie bei eher anspruchsloseren Zeitungsartikeln) kategorisiert.

Thome (2012, S. 170) macht deutlich, dass die beschriebenen Differenzierungen keineswegs für die vier verschiedenen zielsprachlichen Empfängergruppen in jeweils gleicher Weise gelten. So müssen Übersetzungsrezipienten bei einem Text, der inhaltlich stark an der Ausgangskultur ausgerichtet ist, normalerweise über mehr Fach-, Bildungs- und Allgemeinwissen verfügen als bei einem zur eigenen Kultur gehörenden Original. Bei Texten mit globaler Ausrichtung kann bei zielsprachlichen wie bei ausgangssprachlichen Adressaten ein vergleichbares Maß an Vorwissen vorausgesetzt werden. Dies sei häufig der Fall bei Texten global zugänglichen Inhalts, die wissenschaftlich-technische Innovationen thematisieren, um sie der Öffentlichkeit überhaupt erst bekannt zu machen (ebd.).

Eine klare Unterscheidung zielsprachlicher Adressatengruppen wird weiterhin dadurch erschwert, dass man bezüglich der individuellen Empfänger davon ausgehen muss, dass diese subjektiv höchst unterschiedliche Wissensvoraussetzung für die Rezeption mitbringen (ebd.).

3. *Die möglichen Konsequenzen dieser Empfänger-Typologie auf die übersetzerische Praxis*

a) Die Einstellung von Zieltexten auf die Adressatengruppen G und N

Thome (2012, S. 171) zufolge verursachen die Adressatengruppen G (wie Globalkultur) und N (wie Neutralkultur) vergleichsweise wenige translatorische Probleme. Vor allem bei der Produktion eines zielsprachlichen Textes mit einzelkulturübergreifenden globalisierten Wissensinhalten müssen die bei den Zieladressaten vorhandenen Unterschiede bezüglich des Bildungsgrades nicht berücksichtigt werden. Auf der inhaltlichen Ebene müssen kaum Eingriffe vorgenommen werden, da vorausgesetzt wird, dass die Wissensvoraussetzungen zwischen ausgangs- und zielsprachlichen Rezipienten weitgehend übereinstimmen. Eine Anpassung an zielsprachliche Erwartungen bezüglich sprachlicher und stilistischer Konventionen, die für bestimmte Kommunikationssituationen und Genres gelten sowie an das Layout müssen allerdings vorgenommen werden.

Für Texte der Gruppe N, deren Informationsgehalt weder zum Bereich der ausgangssprachlichen noch zu der der zielsprachlichen Kultur gehört und zu beiden Distanz aufweist, gilt, dass innerhalb der Gruppe der

Zieltextadressaten differenziert werden sollte. So benötigten die über Allgemeinwissen Verfügenden zur Verständnissicherung eventuell zusätzliche Erklärungen von Gegebenheiten oder Begriffen, während bei Fachleuten und Gebildeten hierfür eine sprachlich angemessene Vermittlung des invarianten Inhalts ausreichen könne. Thome (2012, S. 172) empfiehlt den Rückgriff auf die Prozedur der Explizitation zur Kompensation von Wissenslücken, bei der zur Verdeutlichung des ausgangssprachlich Gemeinten sprachliche Zeichen in den Übersetzungstext hinzugefügt werden². Thome (ebd.) macht deutlich, dass es sich bei der Explizitation um ein optionales Verfahren handelt, das nicht durch systemische Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache erzwungen wird.

Ebenso kann gegebenenfalls auf Explizierung zurückgegriffen werden, bei der ein ausgangssprachliches Textelement durch ein zielsprachliches ersetzt wird, das diesem quantitativ und rangmäßig entspricht, das ausgangssprachlich Gemeinte aber semantisch verdeutlicht (Thome 2012, S. 172)³.

b) Die Einstellung von Zieltexten auf die Adressatengruppen E und F

Die Einstellung einer Übersetzung auf die Adressatengruppen E (wie Eigenkultur) und F (wie Fremdkultur) kann je nach zu übersetzendem Einzeltext textinhaltliche Eingriffe erforderlich machen (ebd.).

Die Rezipienten der Gruppe E gelten, wie oben erwähnt, grundsätzlich als über die im Übersetzungstext präsentierten Sachverhalte informiert. Das Ausmaß der Informiertheit, von dem ausgegangen werden kann, ist allerdings abhängig vom geistigen Anspruch des Textes bzw. dem Kenntnisstand der Empfänger. Thome (ebd.) geht davon aus, dass Experten bzw. Bildungsbürger

² Zur Prozedur der Explizitation siehe auch Thome (1975, S. 45). Eine Übersetzungsprozedur ist nach Thome (1975, S. 41) eine spezielle Strategie, die der Übersetzer anwendet, um ein ausgangssprachliches Textsegment von der Größe eines Lexems, eines Syntagmas oder eines Satzes mit dem Ziel der semantisch, formal und funktional adäquaten Wiedergabe des ausgangssprachliche Gemeinten in die Zielsprache zu übertragen. Sie unterscheidet unter resultativem Aspekt grundsätzlich zwei Arten von Übersetzungsprozeduren, nämlich Prozeduren, die zu einer 1:1 Entsprechung führen, von solchen, die eine Ausdruckverschiebung bewirken.

³ Zur Prozedur der Explizierung siehe auch Thome (1975, S. 44).

als umfassend informiert anzusehen sind. Dies gilt in geringerem Maße für die lediglich über Allgemeinwissen verfügende Leserschaft, wobei auf der Basis des sprachlichen Niveaus des Zieltextes sowie des inhaltlichen und sprachlich-stilistischen Anspruchs des Originals Rückschlüsse über den Kenntnisstand der Zielleser zu schließen sind (Thome 2012, S. 173).

Übersetzer sollten insbesondere bedenken, dass einerseits zwar die zur Kultur der Zieltextadressaten gehörenden Textinhalte für die zielsprachlichen Empfänger invariant zu erhalten sind, gleichzeitig aber der Eindruck zu vermeiden ist, dass die Zieltextadressaten durch ein Überangebot an Information unterschätzt und somit demotiviert werden (ebd.). Thome (2012) legt Übersetzern in diesem Fall einen reduktiven Sprachgebrauch für die Zieltextproduktion nahe, durch den eine aus Perspektive der Zieltextadressaten redundante Ausdrucksweise und übergenaue Vermittlung von Sachverhalten vermieden wird. Thome (2012) gibt zu bedenken, dass eine explizite Ausdrucksweise, die im Original das Verständnis der Rezipienten sichert, für die Anfertigung der Übersetzung gegebenenfalls nicht beibehalten werden kann (ebd.).

Thome (ebd.) zufolge kann durch die Prozedur der Implizitation, bei der bei der zielsprachlichen Wiedergabe des ausgangssprachlich Gemeinten sprachliche Zeichen weggelassen werden, eine semantische Vereinfachung erzielt werden⁴. Ebenso wie die Explizitation gilt auch die Implizitation nicht als ein obligatorisches sondern als ein optional-fakultatives Verfahren, das kontext-abhängig anzuwenden ist. Auch können Implizierungen in Form von semantisch undeutlicheren Begriffen verwendet werden⁵.

Die angemessene Einstellung des Zieltextes auf die Erwartungen der Zieltextadressaten der Gruppe F stellt Thome (ebd.) zufolge die höchsten Ansprüche an die Kompetenz des Übersetzers, da die entsprechende Zielgruppe im Vergleich zu den Rezipienten des Originals vergleichsweise gering über das behandelte Thema informiert ist. Thome (ebd.) geht davon aus, dass den fachlich informierten und gebildeten Rezipienten eine Beibehaltung des Textinhalts zum Verständnis ausreicht, die lediglich

⁴ Zur Prozedur der Implizitation siehe auch Thome (1975, S. 45).

⁵ Zur Prozedur der Implizierung siehe auch Thome (1975, S. 44).

Allgemeinwissen Besitzenden aber erläuternde sowie gegebenenfalls hinzugefügte sprachliche Mittel benötigten und somit kontextabhängig auf die Prozeduren der Explizitation und Explizierung zurückzugreifen sei.

4. *Die Beschreibung der untersuchten Reiseführertexte*

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden fünf arabische Internettexthe des Ägyptischen Fremdenverkehrsvereins sowie ihre deutschen Übersetzungen analysiert⁶. Für die Analyse wurden Hypertexte herangezogen. Der Begriff „Hypertext“ verweist auf computerverwaltete Texte, die nicht-linear organisiert und untereinander durch Links miteinander verbunden sind⁷. Charakteristisch für die Texte ist darüber hinaus ihre Multimodalität, d.h., dass auf den betreffenden Internetseiten auch nicht-sprachliche Zeichen wie Videos, Fotos, Stadtpläne und Musik zur näheren Anschauung angeboten werden⁸.

Es handelt sich um Texte mit institutioneller Autorenschaft, wobei die Textproduktion darauf abzielt, für Ägypten als Reiseziel zu werben. Die Texte sind an Touristen oder solche Personen gerichtet, die eine Reise nach Ägypten planen bzw. in Erwägung ziehen. In den Texten werden sprachliche Mittel zur positiven Selbstdarstellung Ägyptens verwendet. So dienen die Texte nicht nur dazu, über beschriebene Objekte und Orte in Kairo zu informieren, sondern Ägypten auch als einen modernen Staat⁹ zu präsentieren, der über ein reiches kulturelles Erbe verfügt.

⁶ Die Internetadressen der Webseite des Ägyptischen Fremdenverkehrsvereins lauten wie folgt: <http://ar.egypt.travel/> (für Arabisch) und <http://egypt.travel> (für Deutsch).

⁷ Für eine umfassende Beschreibung von Hypertextualität siehe Berk/Devlin (1991, S. 543) und Storrer (2000, S. 227)

⁸ Hartmann (1989, S. 88f.) kommt bei seiner Untersuchung deutschsprachiger Stadtbeschreibungen zu dem Ergebnis, dass Listen, Karten und imaginäre Wanderungen als Beschreibungstechniken verwendet werden, um dem Leser die Unübersichtlichkeit komplexer moderner Städte zugänglich zu machen.

⁹ Dass Ägypten als ein modernes Land präsentiert werden soll, dessen Besuch sich lohnt, wird u.a. daran deutlich, dass im Text über das islamische Kairo darauf verwiesen wird, dass dieses Gebiet restauriert wurde.

Bei den untersuchten Texten handelt es sich um kurze Objekt- und Ortsbeschreibungen zum islamischen Kairo. Die Texte wenden sich an einen Personenkreis, der sich für die Bereiche Geschichte, Architektur, Kunst und Kultur im islamischen Kairo interessiert. Für die Untersuchung wurden als Objektbeschreibungen¹⁰ Texte über die Moscheen *Al-Hussein* und *Abu-Dahab* sowie das alte Stadttor *Bab Al-Futuh* ausgewählt. Als Ortsbeschreibungen wurden ein Text über den Markt *Khan Al-Khalili* sowie ein Text zur allgemeinen Beschreibung des islamischen Ägypten ausgesucht.

Fandrych/Thurmair (2011, S. 52ff.) zufolge besteht die Großtextsorte „Reiseführertexte“ aus den Subtextsorten *Orientierungstexte*, *Ratgebertexte*, *Besichtigungstexte* und *Hintergrundtexte*. Ihre Analyse fußt auf einem Korpus von 15 Reiseführertexten, bei denen es sich allerdings nicht um Hypertexte handelt. Dennoch lassen sich die für die vorliegende Untersuchung verwendeten Texte als Orientierungstexte beschreiben, die dem Leser einen Überblick über touristische Orte und eine Hilfe zur Auswahl von Reisezielen bieten. Fandrych/Thurmair (2011, S. 53) weisen darauf hin, dass sich Orientierungstexte üblicherweise durch eine Mischung aus konstatierend-assertierender und bewertender Textfunktion auszeichnen.

Eine konstatierend-assertierende Textfunktion, die auch in Lexikonartikeln, Wörterbucheinträgen und Wetterberichten realisiert wird, setzt voraus, dass bei der Textproduktion von einer leserseitigen Akzeptanz der vermittelten Sachverhalte ausgegangen wird, die eine argumentative Absicherung als unnötig erscheinen lässt (Fandrych/Thurmair 2011, S. 30). So enthalten die herangezogenen Orientierungstexte u.a. allgemeine Informationen zur Lage und Größe des jeweiligen Objekts bzw. Ortes, zu seinen Funktionen sowie zu auf bestimmte historische Epochen bezogene Merkmale. Die bewertende Funktion der analysierten Texte wird vor allem durch das Verweisen auf einzigartige Elemente des jeweiligen Objekts bzw. Ortes erfüllt. Auf diese Weise soll bei dem Rezipienten Interesse für das beschriebene Objekt bzw. den Ort hervorgerufen bzw. verstärkt und ihm

¹⁰ Fandrych/Thurmair (2010, S. 69) unterscheiden zwischen zwei unterschiedlichen Wegen, ein Objekt zu beschreiben. Der Autor kann sich an einer von ihm vorausgesetzten Betrachterperspektive orientieren. Oder er kann eine „objektive“, perspektivenunabhängige Beschreibung anfertigen. Um letzteres handelt es sich bei den von mir analysierten Texten.

indirekt ein Besuch nahe gelegt werden. Ebenso enthalten die Texte direkte Handlungsangebote, wobei besonders sehenswerte Elemente eines Objekts hervorgehoben werden und dem Leser beispielsweise dazu geraten wird, diesem Element besondere Aufmerksamkeit zu schenken¹¹.

Fandrych/Thurmair (2011, S. 54) gehen davon aus, dass Orientierungstexte eher bei der Vorbereitung der Reise rezipiert werden.

5. *Die Ergebnisse der Studie*

Zunächst kann festgestellt werden, dass es sich bei den in den Texten vermittelten Inhalten um Bildungswissen handelt. Sowohl in den Ausgangs- als auch in den Zieltexten wird gleichermaßen wenig Vorwissen über die beschriebenen Objekte bzw. Orte vorausgesetzt. Ein touristisches Interesse an Geschichte, Kultur, Kunst und Architektur in Kairo und in Ägypten bzw. im Islam kann als einzelkulturübergreifend und global gewertet werden, die präsentierten Informationsbestände sind im Wesentlichen von „allgemeinmenschlichem“ Interesse und richten sich an Menschen unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und religiöser Zugehörigkeit bzw. ebenso auch an Konfessionslose. Sichtbar wird dies u.a. an zwei Funktionen auf der Internetseite, von der eine es dem Benutzer ermöglicht, unter „Markt wählen“ zwischen 37 Herkunftsländern auszuwählen bzw. den Bereich „global“ auszusuchen, um Informationen in der jeweiligen Sprache des Landes zu erhalten (der Bereich „global“ leitet den Leser auf die englischsprachige Internetseite weiter). Die andere Funktion dient dazu, direkt zwischen vierzehn unterschiedlichen Sprachen zu wählen.

Ein Unterschied in der Gerichtetheit zwischen arabischem Ausgangstext und Übersetzungen ins Deutsche bezüglich des bei den

¹¹ Durch die in ihnen enthaltenen Handlungsangebote weisen die Texte im Korpus auch eine gewisse Ähnlichkeit zu Besichtigungstexten auf, bei denen die Wissensvermittlung und das Handlungsangebot im Zentrum stehen. Adamziks (1993) Analyse von Reiseführertexten konzentriert sich auf Wegbeschreibungen, die aber im Gegensatz zu den für diese Studie herangezogenen Texte nicht so stark auf die Vermittlung von Sachinformationen abzielen, sondern sie „wechseln zwischen ‘objektiver’ und imaginärer Realität hin und her, beziehen Witz, Spiel, Phantasie, primär unterhaltende und ästhetisierende Elemente ein und können stark fiktionalen Charakter annehmen“ (Adamzik 1993, S. 174).

jeweiligen Adressatengruppen vorausgesetzten Vorwissens wird nur bei den Textstellen sichtbar, bei denen spezielle arabische Bezeichnungen wie المحراب oder باب als Lehnwörter (*Mihrab* bzw. *Bab*) in den jeweiligen Zieltexten wiedergegeben werden. Diese Lehnwörter arabischer Herkunft erscheinen in den Zieltexten als markierte Zeichen, die angeklickt werden können, um explizite Worterklärungen in der Zielsprache in Form von Textkommentaren zu erhalten. Dass das im Ausgangstext vorausgesetzte Wissen um die jeweiligen Wortbedeutungen in den Zieltexten als explizites Wissen bereitgestellt wird, macht deutlich, dass an diesen Stellen fehlendes Sprachwissen für einen fremdkulturellen Rezipienten kompensiert werden soll. Hierbei handelt es sich aber um Ausnahmen, die auf die Wiedergabe von Lehnwörtern aus dem Arabischen im Zieltext beschränkt sind.

Thome (2012) folgend kann daher vorausgesetzt werden, dass die Zieltexte weitgehend Bildungswissen für die Adressatengruppe G zur Verfügung stellen und aufgrund eines vorausgesetzten annähernden Kenntnisgleichstands eine überwiegende Beibehaltung des Inhalts zur Verständnissicherung ausreicht. Anpassungen der Zieltexte betreffen vor allem die textnormativen Erwartungen der zielsprachlichen Adressaten als auch die Erläuterung als nicht-bekannt angenommener arabischer Lehnwörter.

Die textnormativen Anpassungen sollen im Folgenden genauer beschrieben werden. Um die arabischen Äußerungen in den Originaltexten bei den präsentierten Übersetzungsbeispielen auch für nicht-arabischsprachige Leser nachvollziehbar zu machen, werden auch ihre jeweiligen Rückübersetzungen ins Deutsche präsentiert.

In den Zieltexten ließen sich vor allem Implizitationen nachweisen, die durch das Weglassen sprachlicher Zeichen bei der Wiedergabe des ausgangssprachlich Gemeinten gekennzeichnet sind. Das folgende Beispiel 1) aus dem Text über die Hussein-Moschee soll zeigen, wie durch den Rückgriff auf die Prozedur der Implizitation ein Nominalstil erzeugt wird:

1) Arabischer Originaltext

يقع جامع الحسين على مقربة من منطقة خان الخليلي الشهيرة في القاهرة، تم اكتشافه أثناء أعمال تجديد لأساسات الجامع في مطلع القرن العشرين، على أطلال مقبرة الخلفاء الفاطميين في القاهرة. ويعتبر جامع الحسين واحدًا من أكثر مساجد مصر قدسية.

1) Rückübersetzung ins Deutsche

Die Hussein-Moschee liegt in der Nähe des berühmten Khan al-Khalili in Kairo. Sie wurde auf den Ruinen des Friedhofs der fatimidischen Kalifen in Kairo während der Erneuerungsarbeiten der Fundamente der Moschee zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckt. Die Hussein-Moschee gilt als eine der heiligsten Moscheen Ägyptens.

1) Deutscher Zieltext

Die in der Nähe des berühmten Khan-Al-Khalili-Basars in Kairo gelegene und – wie bei Arbeiten am Fundament der Moschee während des ersten Jahrzehnts des letzten Jahrhunderts entdeckt – auf den Überresten des Friedhofs der fatimidischen Kalifen errichtete Al-Hussein-Moschee gilt als eine der heiligsten Moscheen Ägyptens.

Im deutschen Zieltext wird auf einen Nominalstil zurückgegriffen und so eine sprachliche Verdichtung erreicht. Statt der im Ausgangstext verwendeten Verben (يقع, liegt;... تم اكتشافه, Sie wurde...entdeckt) werden im Zieltext Partizipien benutzt (gelegene, entdeckt). Die drei im Ausgangstext befindlichen Sätze werden zu einem Satz mit Parenthese im Zieltext verdichtet. Bei den im Übersetzungstext verwendeten Partizipien *gelegene* und *errichtete* handelt es sich um pränukeare Attribute, die sich in der Nominalklammer, d.h. der Klammer, die von Artikelwort und Substantiv gebildet wird, befinden und eine Anreicherung des substantivischen Kerns (Al-Hussein-Moschee) bewirken¹². Fandrych/Thurmair (ebd.) machen deutlich, dass weit gedehnte Nominalklammern das Kontextgedächtnis des Rezipienten in starker Weise fordern können¹³. Zwar kann die Komplexität solcher Nominalklammern durch rekursives Lesen teilweise kompensiert werden. Stark erweiterte Nominalklammern – wie beim angeführten Beispiel – beeinträchtigen jedoch die Verständlichkeit und stören die Verarbeitung. Das Artikelwort (Die) weist den Rezipienten darauf hin, dass die nach ihm folgenden Ausdrücke zur Nominalphrase gehören und auf ein Substantiv zu

¹² Zur pränukearen Attributierung siehe Fandrych/Thurmair (2011, S. 110).

¹³ Zur Dehnung der Nominalklammer durch Benutzung von Partizipien in attributiver Funktion siehe auch Weinrich (2007, S. 535f.). Weinrich (2007, S. 539) macht deutlich, dass das Rück-Partizip (bzw. das Partizip II) häufig in Fachsprachen, insbesondere in der Verwaltungssprache, gebraucht wird, um mit seiner Hilfe verbale Ausdrücke zu verkürzen und sie auf diese Weise dem Nominalstil einzupassen.

beziehen sind, das in Genus, Numerus und Kasus mit dem Artikel kongruiert (Al-Hussein-Moschee) (ebd.).

Bezüglich der ausgangssprachlichen Passage lässt sich feststellen, dass ihre Rezeption durch die Nennung des Themas zu Beginn der Passage... جامع يقع الحسين (Die Hussein-Moschee liegt...) und seiner wiederholten Fortführung durch pronominale Verkettung (تم اكتشافه, Sie wurde.....entdeckt) und lexikalische Wiederholung (...أثناء أعمال تجديد لأساسات الجامع...während der Erneuerungsarbeiten der Fundamente der Moschee.... und... ويعتبر جامع الحسين, Die Hussein-Moschee gilt als...) erleichtert wird. Im Gegensatz dazu erscheint das Thema im Zieltext aufgrund der starken Dehnung der Nominalklammer viel weiter hinten im Satz und wird darüber hinaus nicht mehr genannt. Auch die im Ausgangstext zu beobachtende pronominale Verkettung fällt im Zieltext weg.

Es muss hinzugefügt werden, dass sich im angeführten Beispiel auch das Phänomen der Explizitation, das Hinzufügen sprachlicher Zeichen zur Verdeutlichung des ausgangssprachlich Gemeinten, beobachten lässt. So wird u.a. die Temporalangabe في مطلع القرن العشرين (zu Beginn des 20. Jahrhunderts) im Ausgangstext durch die Formulierung „...während des ersten Jahrzehnts des letzten Jahrhunderts...“ präzisiert. Dem Phänomen der Explizitation kann ebenso die Hinzufügung des Partizips „errichtete“ im Zieltext zugerechnet werden, das im Ausgangstext keine Entsprechung hat.

Auch das Beispiel 2), das dem Text zur Abu Dahab-Moschee entnommen ist, enthält eine Implizierung:

2) Arabischer Originaltext

ومن خلال الفن المعماري المميز للمسجد، تجد أنه يغطي فترة من الصراع القاهري بين العثمانيين والمماليك.

2) Rückübersetzung

Was die Baukunst speziell bei Moscheen anbelangt, so finden Sie, dass sie den Zeitraum des Konflikts in Kairo zwischen den Osmanen und den Mamluken abdeckt.

2) Deutscher Zieltext

Eine exquisite Moschee, die die Zeit des Kampfes um Kairo zwischen den Osmanen und Mamelucken widerspiegelt.

Sprachliche Verdichtung wird in diesem Fall durch die Ellision der Kopula im Zieltext erreicht. Der direkte Lesereferenz im Original fällt durch

die Nicht-Übersetzung der Verbform تجد (hier mit der Bedeutung „so finden Sie“) weg. Der Wegfall der Kopula ist möglich, weil vorausgesetzt wird, dass der Leser sie problemlos gedanklich ergänzen kann¹⁴. Während die sprachliche Verdichtung in Beispiel 1) die Verständlichkeit der betreffenden Passage erschwert, bewirkt die sprachliche Verdichtung bei Beispiel 2) eine Erleichterung der Rezeption. Denn es handelt sich um die jeweils ersten Äußerungen des Textes nach der Überschrift مسجد أبو الذهب (Die Moschee des Abu Dahab) und im Zieltext wird durch die Wiederholung des Themengegenstands eine stärkere Kohäsion zwischen Überschrift und zweiter Äußerung im Text erreicht als dies im Zieltext der Fall ist, in dem der Themengegenstand durch die Äußerung أنه يغطي (...dass sie...abdeckt) pronominal weitergeführt wird und der Rezipient den Bezug zwischen dem Pronomen und dem Substantiv, auf das es sich bezieht, selbst erschließen muss, um den Zusammenhang zwischen beiden Äußerungen herstellen zu können.

Schließlich dient auch Beispiel 3) aus einem Text zum Markt des Khan Al-Khalili als Beleg für das Zurückgreifen auf Implikationen zur textnormativen Einstellung des Zieltextes auf die Erwartungen der Zieltextadressaten.

3) Arabischer Originaltext

هنا أصحاب المتاجر ينادونك لمشاهدة معروضاتهم، بينما تفوح رائحة التوابل في الجو، وتشتد حركة البيع والشراء للبضائع الجميلة الكثيرة التي ستجعلك تتجول مأخوذاً بين الأزقة والممرات لعدة ساعات

3) Rückübersetzung

Hier gibt es Ladenbesitzer, die Sie auffordern, sich ihr Warenangebot anzusehen, während sich der Duft von Gewürzen in der Luft verbreitet. Der Verkauf- und Kauf von vielen schönen Waren, die Sie dazu veranlassen werden, für viele Stunden ergriffen in den Gassen und Gängen spazieren zu gehen, nimmt zu.

3) Deutscher Zieltext

Die Ladenbesitzer, die Sie an ihre Stände rufen, der Duft der Gewürze, die Geschäftigkeit des Handels und die vielen schönen Gegenstände, die es hier zu kaufen gibt, werden Sie viele Stunden in den engen Gassen festhalten.

¹⁴ Fandrych/Thurmair (2011, S. 108).

Beispiel 3) veranschaulicht, wie ein asyndetischer Stil im Zieltext umgesetzt und dadurch sprachliche Verdichtung im Vergleich zum Original erreicht wird. So wird der im Ausgangstext vorzufindende Konnektor *بينما* (während) im Zieltext nicht wiedergegeben. Ebenso gibt es im Zieltext weder ein Äquivalent zum Verb *تقوح* (...sich ...verbreitet), das sich auf *Duft* (*رائحة*) bezieht, wie auch zum explizit positiv wertenden adverbialen Ausdruck *مأخوذاً* (ergriffen).

Die beschriebenen Formen sprachlicher Verdichtung in den deutschen Zieltexten, die auf die Prozedur der Implizitation zurückzuführen sind, sind Fandrych/Thurmair (2011, S. 108ff.) zufolge kennzeichnend für die Textsorte *Lexikonartikel* im Deutschen. Sprachliche Verdichtung in Lexikonartikeln ist auf die wissensbereitstellende Funktion dieser Textsorte zurückzuführen (ebd.). Sie erfüllt auch den Zweck, möglichst viele relevante Informationsbestände in einem begrenzten Raum in übersichtlicher Weise bereitzustellen.

Es kann daher angenommen werden, dass bei der Übersetzung der analysierten Zieltexte die Prozedur der Implizitation angewendet wurde, um Zieltexte zu produzieren, die die sprachlichen Merkmale von Lexikontexten erfüllen und die den textnormativen Erwartungen von deutschsprachigen Zieltextadressaten entsprechen, die diese an einen Lexikonartikel haben.

Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die im vorliegenden Artikel diskutierten Internettexpte, die der Subtextsorte „Orientierungstext“ angehören, viele Ähnlichkeiten mit einem Online-Lexikon aufweisen. So handelt es sich bei den diskutierten Texten des Ägyptischen Fremdenverkehrsamtes ebenso wie bei denen des Online-Lexikons „Wikipedia“ um Hypertexte, die eine konstatierend-assertierende Funktion haben und Informationen zu Stichworten liefern. Ebenso wie Wikipedia-Texte sind auch die des Ägyptischen Fremdenverkehrsamtes teilweise untereinander verknüpft. Im Gegensatz zu Wikipedia-Artikeln, folgen die untersuchten touristischen Texte keiner bestimmten Struktur, zeichnen sich durch ihre besondere Kürze aus und haben aufgrund ihres werblichen Charakters auch eine bewertende Funktion¹⁵. Es kommt hinzu dass die Produzenten und

¹⁵ Zur linguistischen Analyse von Wikipedia-Artikeln siehe Fandrych/Thurmair (2011, S. 106ff.).

Übersetzer der Texte im Korpus sowie die Gestaltung der Texte und Übersetzungen direkt vom Ägyptischen Fremdenverkehrsamt beaufsichtigt werden, während über die Verfasser von Wikipedia-Einträgen und ihre Texteinträge nur eine indirekte Kontrolle ausgeübt wird¹⁶.

Abschließend kann festgestellt werden, dass Thomes (2012) Typologie zur Annäherung an die Zieltextempfänger sich als nützlich zur Erklärung von einigen in den untersuchten Zieltexten vorgefundenen Phänomenen erwiesen hat. Die doppelte Gerichtetheit sowohl an die Adressaten der Ausgangs- wie auch an die der Zielkultur kann an der für potentielle Ägypten-Touristen relevanten Thematik festgemacht werden, die als einzelkulturübergreifend gelten kann. Aufgrund der überwiegend auf eine Globalkultur ausgerichteten Inhalte unterscheiden sich die zur Analyse herangezogenen Originale kaum von ihren Zieltexten hinsichtlich der in ihnen verbalisierten Informationsbestände. Eine besondere Einstellung der Übersetzungen auf das Vorwissen der Zielkulturadressaten wird aber anhand von erläuternden Textkommentaren zu aus dem Arabischen entlehnten Wörtern sichtbar, die zur Kompensation fehlenden Sprachwissens dienen. Hier wird deutlich, dass die in den Texten zur Sprache gebrachten Wissensbestände nicht ausschließlich globalen Charakters sind, sondern aus Perspektive der Zieltextadressaten auch fremdkulturelle Elemente beinhalten. Daher kann auch kein absoluter Wissensgleichstand zwischen Ausgangstext- und Zieltextadressaten vorausgesetzt werden. Eine Zuordnung aller in den untersuchten Texten thematisierten Informationsbestände zu der von Thome (2012) vorgeschlagenen Adressatenkategorie G ist also nicht möglich.

Anpassungen an die textnormativen Erwartungen der Zieltextrezipienten werden vor allem an den nachgewiesenen Implikationen deutlich. Diese werden bei Thome (2012) im Zusammenhang mit der Produktion von Zieltexten für die Adressatengruppe E diskutiert und werden von ihr zur Vermeidung eines Überangebots an Informationen für diese Zieladressaten empfohlen. Die in dieser Studie herausgearbeiteten

¹⁶ Siehe hierzu Fandych/Thurmair (2011, S. 106), die darauf aufmerksam machen, dass grundsätzlich jeder einen Wikipedia-Artikel einstellen oder verändern kann und es keine Redaktion gibt, die eine Liste von Stichwörtern vorgegeben hat.

Implizitationen erfüllen jedoch lediglich den Zweck, zur sprachlichen Verdichtung in den Übertsetzungstexten beizutragen und somit den normativen Erwartungen der Zieltextleser an Lexikontexten zu entsprechen.

Literaturverzeichnis

- ADAMZIK, Kirsten 1993: Dialogische Elemente in Reiseführern. In: Löffler, Heinrich (Hrsg.), Dialoganalyse IV, Referate der 4. Arbeitstagung Basel 1992. Dialogue Analysis IV, Proceedings of the 4th Conference, Basel 1992. Tübingen, S. 169-176.
- BERK, Emily; Joseph DEVLIN (Hrsg.) 1991: Hypertext/Hypermedia Handbook, New York, St. Louis, San Francisco.
- FANDRYCH, Christian; Maria THURMAIR 2010: Textsortenvariationen im Zeitalter des Internets. In: Albert, Marina Forschi; Marianne Hepp, Eva Neuland, Martine Dalmas (Hrsg.): Text und Stil im Kulturvergleich. Pisaner Fachtagung 2009 zu interkulturellen Wegen Germanistischer Kooperation. München. S. 381-400.
- FANDRYCH, Christian; Maria THURMAIR 2011: Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen.
- HARTMANN, Dietrich 1989: Stadtbeschreibungen. Zur Konzeptualisierung von Makroräumen und städtischer Identität. In: Habel, Christopher; Michael Herweg, Klaus Rehkämper (Hrsg.), Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum. Tübingen. S. 70-98.
- HOUSE, Juliane 1997: Translation Quality Assessment. A Model revisited. Tübingen.
- KOLLER, Werner 2002: Linguistik und kulturelle Dimension der Übersetzung – in den 70er-Jahren und heute. In: Thome, Gisela; Claudia Giehl, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), Kultur und Übersetzung, Tübingen, S. 115-130.
- KOLLER, Werner 2011: Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 8. Auflage, Tübingen, Basel.
- NEUBERT, Albrecht 1968: Pragmatische Aspekte der Übersetzung. In: Neubert, Albrecht (Hrsg.), Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Leipzig. S. 21-33.
- NEUBERT, Albrecht 2006: Pragmatik. In: Snell-Hornby, Mary; Hans G. Hönl, Paul Kußmaul, Peter A. Schmitt (Hrsg.), Handbuch Translation. 2. Auflage, Tübingen.
- STORRER, Angelika 2000: Was ist „hyper“ am Hypertext? In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.): Sprache und neue Medien. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1999. Berlin, New York. S. 222-249.
- THOME, Gisela 1975: Die Übersetzungsprozeduren und ihre Relevanz für die Ermittlung des translatorischen Schwierigkeitsgrades eines Textes. In: Wills, Wolfram (Hrsg.), Übersetzungswissenschaft Band I (Kongressbericht der 6. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL E.V.). Heidelberg. S. 39-51.

THOME, Gisela 2012: Übersetzen als interlinguales Sprachhandeln: Theorien – Methodologie – Ausbildung. Berlin.

WAHRIG 2006: Deutsches Wörterbuch. Wahrig-Burfeind, Renate (Hrsg.). 8. Auflage, München.

WEINRICH, Harald 2007: Textgrammatik der deutschen Sprache. 4. Auflage. Hildesheim, Zürich, New York.

Internetquellen

- <http://ar.egypt.travel/attraction/index/mosque-of-abu-al-dahab> (Zugriff am 28.09. 2015). مسجد أبو الذهب
- <http://ar.egypt.travel/attraction/index/al-hussein-mosque> (Zugriff am 28.09. 2015). جامع الحسين
- <http://ar.egypt.travel/attraction/index/bab-al-futuh> (Zugriff am 28.09. 2015). باب الفتوح
- <http://ar.egypt.travel/attraction/index/khan-el-khalili> (Zugriff am 28.09. 2015). خان الخليلي
- <http://ar.egypt.travel/mobile/category/index/islamic-egypt> (Zugriff am 28.09.2015). مصر الإسلامية

Die Moschee des Abu Al-Dahab

<http://de.egypt.travel/attraction/index/mosque-of-abu-al-dahab> (Zugriff am 28.09.2015).

Die Al-Hussein-Moschee

<http://de.egypt.travel/attraction/index/al-hussein-mosque> (Zugriff am 28.09.2015).

Das Bab Al-Futuh

<http://de.egypt.travel/attraction/index/bab-al-futuh> (Zugriff am 28.09.2015).

Khan Al-Khalili

<http://de.egypt.travel/attraction/index/khan-el-khalili> (Zugriff am 28.09.2015).

Islamisches Ägypten

<http://de.egypt.travel/mobile/category/index/islamic-egypt> (Zugriff am 28.09.2015).